

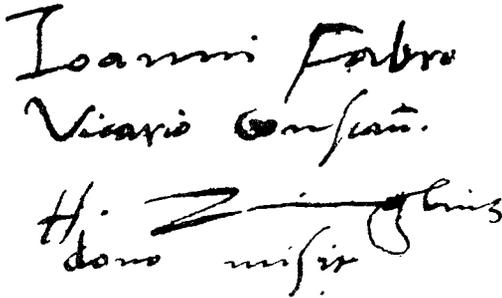
Ein Zwingli-Autograph aus dem Jahre 1526

VON WILHELM H. NEUSER

In dem Sammelband der Münchener Staatsbibliothek, Polem. 484, findet sich als Nr. 4 Zwinglis Schrift angebunden, «Vber den ungesandten Sandbrieff Joannes Fabers Doctors an Huldrychen Zuinglin geschriben, und hinderwert usgespreyt, und nit überschickt, Antwort Huldrychs Zuinglis. Anno M.D.XXVI.» (Z V, 40, Ausgabe A.) Auf der Rückseite des letzten Blattes befindet sich unter dem Vermerk von Zwingli Hand:

Ioanni Fabro || Vicario Constañ. [= Constantiensi] ||
H. Zuinglius || dono misit

Diese Widmung weist den Münchener Druck als das Exemplar aus, das Zwingli dem Konstanzer Generalvikar durch Gregor Mangolt überreichen ließ. Mangolt gibt Zwingli darüber etwa am 5. Mai 1526 einen anschaulichen Bericht: «Ich fûg üch gûter mainung ze wissen, das ich morndigs des' tags, als ich nechst von üch bin abgeschaiden, doctor Fabern das bûchli zûgschickt hab, welches er mit vergiffitem schmollen empfangen und gesagt hat: das ist recht – und mir lassen durch siner diener ainen grossen danek sagen, das ich im sin bûchli so zitlich und trûwlich zû-



Ioanni Fabro
Vicario Constañ.
H. Zuinglius
dono misit

bring, und sich daby embotten, wo er mir dienen kûnde, wölle er's trûlich thûn, sôll ich mich zû im versehen. Es hat mir och derselbig sin diener dozmal viij bûchli abkofft und des wichbischoffs diener iijj» (Z VIII, 581, 2ff.; Nr.475). Wie das Exemplar nach München gekommen ist, deutet der Eigentumsvermerk vorne im Sammelband an; er hat den Münchener Jesuiten gehört.

An der Widmung Zwinglis ist bemerkenswert, daß sie an den Gegner gerichtet ist, gegen den die Schrift geschrieben ist. Der Vorwurf in der Überschrift wird im Büchlein wiederholt: «so er inn einen sandbrieff nennet, solt er inn mir billich zügsent haben» (Z V, 44, 25f.). Zwingli will nicht den gleichen Vorwurf ernten und vermerkt daher schriftlich den Empfänger des Exemplars. Der Erfolg stellte sich sofort ein. Mangolt berichtet ihm am 11. Mai, «das mir doctor Faber uff den uffarttag nach imbis drü bûchli by siner diener ainem in min hus gesandt hat und lassen sagen: diewil ich nechstmals so gûttwillig gewesen und im von üch ain bûchlein zûgebracht hab, so bitt er mich, das ich so wol thû und üch hinwider siner bûchlin ains uff's fürderlichst zûschicken; wölle er es trüwlich umb mich verdienen» (Z VIII, 587, 3ff.; Nr. 477).

Dozent Dr. Wilhelm H. Neuser, Alter Warendorfer Weg 52,
D-4404 Telgte b. Münster i.W.